

„Diese Lösung kann nicht funktionieren!“

Kritik am Verkehrskonzept von Infineon – Grüne blitzen ab

Unterhaching
Das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Ukraine ließ die Unterhachinger Gemeinderäte am Mittwochabend kalt. Als in Dortmund schon der Ball rollte, redeten sie sich im Rathaus immer noch die Köpfe heiß. Kein Wunder bei diesem, schon in der Bauausschuss-Sitzung kontrovers behandelten Thema: der Ansiedlung der Firma Infineon in Neubiberg und den daraus resultierenden Folgen für den Verkehr.

Der Verkehrs-Experte von Infineon, Wilhelm Pahls, erläuterte dem Gremium zunächst die Details der Anbindung an die A 8 und an die Staatsstraße 2368 (Unterhachinger Straße in Neubiberg). Das Gros der Mitarbeiter komme via A 8 von München her. Die Pläne sehen vor, dass die Infineon-Mitarbeiter morgens zweimal rechts abbiegen müssen, um ohne große Wartezeiten zu den Tiefgaragenplätzen – die übrigens direkt unter dem jeweiligen Bürogebäude liegen – zu gelangen. Abends fahren die Mitarbeiter wieder zweimal rechts – und schon sind sie auf der Autobahn zurück nach München. Eher geringe Bedeutung, so Pahls, habe

dagegen der Zustrom von der künftigen Südanbindung Perlach (SAP) her, da dort nur relativ wenige Mitarbeiter wohnten.

Im Gemeinderat regte sich aber massiver Widerstand. „Unterhaching selbst wird bei dieser Planung von Verkehr überfrachtet werden“, fürchtete Gerald Schicker (Freie Wähler). Ein besonderer Dorn im Auge ist ihm, dass das Baureferat der Landeshauptstadt München die Staatsstraße 2368 nach Perlach laut Flächennutzungsplan kappen will. „Muss das wirklich sein? Das ist nicht gerade das Nonplusultra.“

Indes, wer von Unterhaching via Staatsstraße 2368

zur Autobahn in Richtung München will, muss zweimal links abbiegen. Und womöglich lange warten. Ein Umstand, der Christian Kriz (SPD) auf die Palme brachte. „Mir ist unerklärlich, wie unser Bauamt auf so eine Idee kommen konnte“, wettete Kriz. „Der Verdacht drängt sich auf, dass alles auf Infineon und nicht auf die hier wohnenden Bürger ausgerichtet ist. Das ist keine Lösung, das kann nicht funktionieren!“

Wie wirkt es sich eigentlich aus, wenn Mitarbeiter aus München in den südlichen Landkreis ziehen, also näher hin zum Arbeitsplatz? Diesen Aspekt vermisste Ulrike

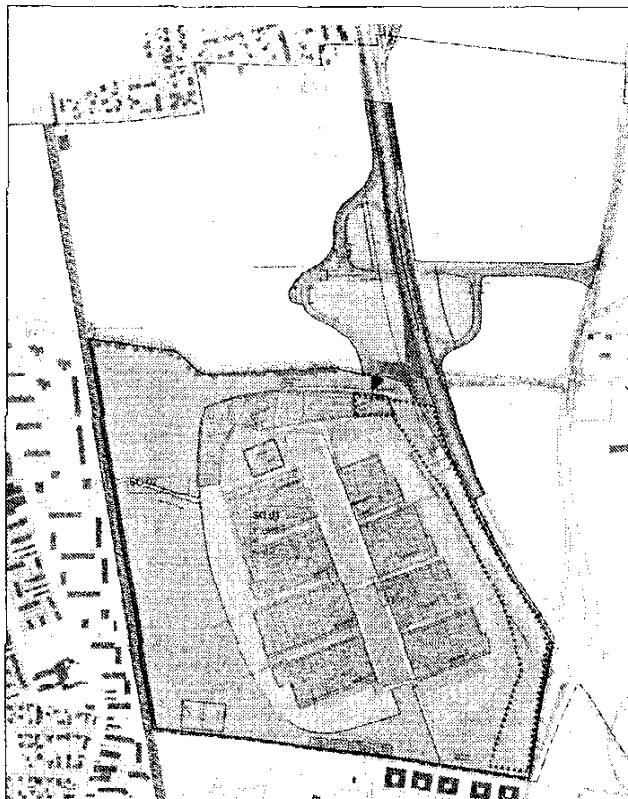
Steinmeyer (Grüne), die sich in der Sorge bestärkt sah, „dass der Verkehr zunehmend durch Unterhaching fließt“. Ein weiterer Punkt: die S-Bahn-Anbindung. Von der Station Fasanenpark, so rechnete Schicker vor, seien es vielleicht 200 Meter zu den Büros im Nordwesten, aber ein Kilometer zu denen im

Büros im Süd-Osten weit weg von S-Bahn

Südosten. „Warum gibt es nicht die Alternative einer Bus-Anbindung des südlichen Infineon-Geländes an die S-Bahn-Station Unterhaching?“

Fragen über Fragen. Doch nicht nur zum Verkehr. Auch die „un glaubliche Fläche Wasser“ (Steinmeyer) erweckte Skepsis, vor allem bei der Grünen-Politikerin. Ist dies angesichts von Schotterebene und Magerrasen standortgerecht? Wie wirkt sich die „unendliche Verdunstung“ aus? Besteht bei bis zu sechs Metern Wassertiefe Gefahr für spielende Kinder? Infineon-Architekt Robert Neuberger verwies auf „potenziell-natürliche Vegetation“ und auf kontinuierliches Auffüllen der Seen durch Regenwasser, das man auf den Dächern sammelt.

Die Grünen versuchten, mit einem Gegenantrag „grundsätzliche Bedenken“ festzuhalten, was nicht gelang. Mit den beiden Gegenstimmen der Grünen erklärte der Gemeinderat sein „grundsätzliches Einverständnis“ zu Lage und Umfang der Bauflächen, fügte aber einen Katalog von Bedenken hinsichtlich der Verkehrserschließung hinzu. Unter anderem wünschen die Unterhachinger eine direkte, unmittelbar nach Norden gerichtete Verbindung zwischen Staatsstraße 2368 und A 8. **Martin Becker**



An den Details der geplanten Verkehrsanbindung von Infineon und Unterhaching an die A 8 (r.) scheiden sich die Geister. **Grafik: Architekturbüro TEC PMC**